



2010 - Die Furien

Darsteller:

Anja Rajch, Johanna Rambeck, Gerti Aicher, Sabine Jofer, Elke Höfer, Martina Müller, Sissi Behamer, Monika Reininger

Frisuren: Margot Schenk

Technik: Herbert Mehringer

Bühnenbild: Peter Nowak, Reinhold Pichler

Regieassistentz: Reinhold Pichler

Bearbeitung und Regie: Gerti Aicher

Musikalische Leitung und Klavier: Christian Rosenberger

Co-Regie und Choreographie: Claudia Loy

Bühnentechnik: Peter Nowak

Aufführungstermine:

06.03.2010 - Künstlerhof Rosenheim

12.03.2010 - Künstlerhof Rosenheim

13.03.2010 - Künstlerhof Rosenheim

19.03.2010 - Künstlerhof Rosenheim

20.03.2010 - Künstlerhof Rosenheim

21.03.2010 - Künstlerhof Rosenheim

25.03.2010 - Künstlerhof Rosenheim

26.03.2010 - Künstlerhof Rosenheim

27.03.2010 - Künstlerhof Rosenheim



Die Furien

Eine musikalische Klamödie

Regie: Gerti Aicher | Co-Regie und Choreographie: Claudia Loy
Musikalische Leitung, Klavier: Christian Rosenberger

im Künstlerhof Rosenheim, Ludwigsplatz 15

Premiere: Sa. 6. März 2010, 20 Uhr
Fr. 12. und Sa. 13. März, 20 Uhr
Fr. 19. und Sa. 20. März, 20 Uhr
So. 21. März, 17 Uhr
Do. 25., Fr. 26. und Sa. 27. März, 20 Uhr

Kartenreservierung: Städt. Museum im Mittertor, Tel. 08031-362751
www.inntaler-bauernbuehne.de

Eine Revue mit 8 Weibsbildern und Musik

Vom späten Mädchen bis zum Vamp ist alles vertreten in diesem deftig-schrägen Stück – nur keine Männer (abgesehen vom Pianisten Christian Rosenberger). Aber um Männer geht es natürlich in der Hauptsache. Geschossen wird dabei in alle Richtungen, wenn es sein muss, auch ins eigene Tor - ohne Rücksicht auf Verluste.

Wer immer schon ergründen wollte, warum Frauen meistens gemeinsam zur Toilette verschwinden, der wird es hier erfahren - und alle die das bereits wissen, lassen sich dieses Vergnügen sowieso nicht entgehen...

Pressestimmen

OVB vom 09.03.2010:

Deftige "Furien" im Rosenheimer Künstlerhof Ungeschminkte Wahrheiten

Furien sind die griechischen Rachegöttinnen, vor denen jeder Angst hatte. Vor den Furien, die sich im gleichnamigen Theaterstück, das die "Inntaler Bauernbühne" im Künstlerhof Rosenheim seit letzten Samstag spielt, auf einer Frauentoilette tummeln, müssen vor allem die Männer Angst haben: Weil sie ungeschminkte Frauenwahrheiten hören aus geschminkten Frauenmündern, die sich dabei kein Klopapierblatt vor den Mund nehmen, sie hören, was sie schon immer von Frauen wissen wollten und selten zu hören bekommen: deftig-scharfe Sprüche, bisweilen altbekannte Kalauer, zündende Witze, tabulos-entlarvende Gemeinheiten und treffende Bosheiten, die auch schmerzhaft unter die Gürtellinie treffen. Eine Damentoilette ist ja Lounge, Kommunikationsraum, Beratungsstelle, Beautycenter und Beichtstuhl zugleich. Wissenschaft mittels Erleichterung also, KCloweisheiten, Toilettenphilosophie.

Jochen Schölch, Dagmar Müller und Alia Luque firmieren als Autoren dieser Revue, die als Examensstück für eine Schauspielklasse diente und im Münchner Metropoltheater Erfolge feierte. Von dort stammt auch das Bühnenbild: eEin bis obenhin gekachelter Raum mit auftrittsadäquaten Podesten und ständig sich öffnenden Klotüren, die von hinten begehbar sind und auch mal als Chorauftritt dienen. Im Vordergrund steht eine Schminktheke, vor der abwechselnd die Frauen Platz nehmen, der Zuschauerraum ist gleichsam ihr Spiegel.

Acht Frauen treten auf, geben auf Bairisch ihre Statements ab, erzählen, jammern, schimpfen, lästern, sticheln - und singen. Bewacht von der lebensweisen Klofrau (Sissi Behamer), die ihre Klobürste einmal wie einen Zauberstab schwingt und die sich vergeblich wünscht, dass es für sie rote Rosen regnen solle, und als Regisseurin geführt von der illusionslos-derben Gerti Aicher, die die allerschärfsten und dreckigsten Blondinenwitze erzählt. Genervt hört sie der dauerredenden und unheilbar romantischen Steffi (süß: Anja Rajch) zu, wenn die von ihrem stoffeligen Steffen berichtet, oder beleidigt die superblonde, rotlackbestiefelte, männersammelnde Babsi (entwaffnend: Elke Höfer), die ein unverschämt freches Lied aus ihrer Zeit als Schulbanklölita singt und stolz ist, "dass ich ein Mädchen bin". Johanna Rambeck berlinert und singt Zarah Leander, Monika Reiningner ist eine wahre Diseuse mit kräftiger Stimme, die auch die Habanera aus "Carmen" gut über die Rampe bringt, Sabine Jofer mimt, schwarz-rot gekleidet, den langbeinigen männermordenden Vamp mit Peitsche und Magnum-Champagnerflasche in der Handtasche, die aber auch für eine Jüngere verlassen wird und das mit Dalida beweint, Martina Müller mutiert von einer naiven Jungfrau zur Diva im Glitzerkleid nach ihrem Motto: "Die Frau ist das einzige Geschenk, das sich selber einpackt", die dann völlig enthemmt sich, wie weiland Claire Waldoff, einen Neandertaler zum Mann wünscht. Dazwischen erfreut die Regie mit hübschen Einfällen wie einem Lagerfeuer und einem Zigeunerwagen aus Klopapier. Die acht Furien zeigten sehr viel Mut zum Schockieren, spielten sich richtig warm und sangen mit viel Verve und Intensität. Eine furiose Leistung!

Anfangs zuckten die weiblichen Zuschauer zurück vor so viel fäkal-erotisch-blutigen Zumutungen, zeigten sich am Schluss aber meistens einvernehmlich sehr belustigt und feierten die acht mutigen Schauspielerinnen. Männliche Zuschauer sollten hart im Nehmen sein - oder Humor haben.